

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Wirtungsgebühr beträgt 9 S. p. Seite
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 10. Oktober 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganze Württemberg 2 M. 70 S.

Tages-Neigkeiten.

§ Calw, 9. Okt. Nach der neuesten Nummer des Beobachters tritt nunmehr Rechtsanwalt Schickler von Stuttgart als Kandidat der Volkspartei für die unserem Wahlkreis bevorstehende Reichstagswahl auf. Begründet ist die Aufstellung eines Gegenkandidaten damit, daß sich im Wahlkreis so viele Stimmen gegen die adelige Beamtenkandidatur erheben, die Frage, mit welcher Kandidatur den Interessen der Bauern, Gewerbetreibenden und Arbeiter am besten gebient ist, wird noch zur Erörterung kommen, vorläufig möchten wir aber darauf hinweisen, daß unter den 31 Abgeordneten, durch welche die dem Beobachter so nahe stehende freisinnige Partei im Reichstag vertreten ist, sich nicht weniger als 8 Beamte — Landgerichtsrate, Amtsgerichtsrate u. s. w. und sogar auch ein Freiherr befinden. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß im letzten Monat in Kaiserslautern die Generalversammlung der deutschen Volkspartei beschlossen hat, bei den Wahlen, wo ein eigener Kandidat nicht durchzubringen sei, die Freisinnigen, das Zentrum und die Sozialdemokraten zu unterstützen.

[Amtliches.] Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entscheidung vom 5. d. Mts. auf die bei dem Forstamt Kirchheim erledigte Assistentenstelle den Forstamtsassistenten Dr. Heck in Wildberg seinem Ansuchen entsprechend gnädigst versetzt.

— Se. Maj. der König überwiesen der Kinderrettungs-Anstalt Stammheim bei Calw die Summe von 150 M.

Stuttgart, 8. Okt. Zur Reichstagswahl Calw-Nagold berichtet der Beobachter, eine von dem Landtagsabgeordneten Meyer geführte Abordnung aus dem 7. Wahlkreis habe dem Vorsitzenden des Landeskomites der Volkspartei, Rechtsanwalt Schickler in Stuttgart, eine Gegenkandidatur gegen L. G. N. Frhr. v. Güttingen, angetragen. R. A. Schickler habe gebeten, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen, habe aber schließlich angenommen.

Zum Eisenbahnunfall. Nach Mitteilung aus dem Katharinenhospital ist das Befinden des Bahnmeisters Käpplinger ein in jeder Weise befriedigendes, was von dem der Frau Wurster leider sich nicht sagen läßt.

— Auf dem Pragfriedhofe wurde am Samstag nachmittag 4 Uhr ein weiteres Opfer der Baihinger Katastrophe zur letzten Ruhe bestattet. Es war dies Apotheker H. Bongraz. Wie nunmehr ermittelt ist, wurde derselbe am 2. Juli 1864 in Uzenhofen (Bayern) als der Sohn des dortigen Lehrers geboren und hinterläßt er nur einen Bruder. Auch zu dieser Beerdigung haben sich zahlreiche Leidtragende eingefunden, darunter Präsident v. Hofacker, zahlreiche hiesige Apotheker und dienstfreie Eisenbahnbeamte. Den Sarg schmückte ein prächtiger Kranz des hiesigen Apothekervereins. Nach

der üblichen Einsegnung der Leiche in der Kapelle wurde die Feier am Grabe durch das Posanenquartett der Hospitalkirche mit „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ eröffnet.

— Der Oberschw. Anzeiger schreibt unterm 5.: Unter den Auskunfts-suchenden am Schalter der Geschäftsstelle des „Oberschw. Anzeigers“ fand sich heute morgen ein altes Mütterchen aus der Nähe von Diberach ein, es war hierher geschickt, um Erkundigungen einzuziehen, ob ihr Tochtermann, der in Rottweil stationierte Lokomotivheizer Heinrich Schobel unter den Opfern des Eisenbahnunfalls vom 1. Oktober sich befinde. In der amtlich bekanntgegebenen Verlustliste war ein Heizer Strobel von Rottweil als tot gemeldet. In der Hoffnung, die weinende Frau beruhigen zu können, baten wir bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Betriebsinspektion in Stuttgart telephonisch um nähere Auskunft, erhielten aber leider die betrübende Mitteilung, daß der fragliche Tote nicht Strobel, sondern in der That Schobel heißt. Der Schmerz der armen Frau, welche mit ihrer Tochter und vier kleinen Enkeln den ihnen so jäh durch den Tod Entziffenen beklagt, war, wie erklärlich, groß.

Alpirsbach, 6. Okt. (Eisenbahnunfall.) Dem heute früh 7 Uhr nach Freudenstadt abgegangenen Zug drohte innerhalb der hiesigen Stadt ein Unglück. Beim Kloster stürzte eine Telegraphenstange, welche am Boden vollständig abgefault war, in dem Augenblick, als der Zug sich ihr näherte, um und fiel quer über die Schienen. Der Wärter, welcher den Uebergang über die Hauptstraße zu beaufsichtigen hatte, konnte das Umstürzen der Stange nicht bemerken und den Maschinenführer nicht benachrichtigen und so fuhr der Zug, die Stange zertrümmernd, über dieselbe weg, glücklicherweise ohne einen weiteren Unfall.

Ravensburg, 4. Okt. Einen Besuch, bei welchem auf die gesellschaftlichen Formen nicht das Hauptgewicht gelegt wurde, hat man heute nacht den Geschäftsräumen des „Oberschwäbischen“ abgestattet. Der Gast wählte — nach Eindrücken eines Ladens — den etwas ungewöhnlichen Weg durchs Fenster des Expeditionszimmers, nahm in den übrigen Geschäftszimmern eine gründliche Revision der Pulte und Behältnisse vor, welche er in Ermangelung passender Schlüssel mittels eines Meißels erbrach. Der Unbekannte scheint zur Gattung der „Sammler“ zu gehören; denn er nahm eine größere Partie Briefmarken verschiedener Länder, Bayern, Württemberg, Schweiz, Oesterreich, Deutsches Reich mit, in Stücken von 50, 20, 10, 5 S., ferner etliche Wechselstempelmarken. Außerdem eignete er sich das Wechselgeld unseres Expedienten an. Spuren von scharfen Meißelschlägen bewiesen, daß der fremde Herr auch den eisernen Kassenschrank unserer Geschäftseinrichtung auf seine Solidität hat prüfen wollen; indessen hat der Schrank die Probe glücklich überstanden. Der Besuch fand zwischen 12³/₄ Uhr und 1¹/₂ Uhr statt, wie aus Mitteilungen der Nachbarschaft hervorgeht. Der

Feuilleton.

Zwei Wege.

Novelle von Ch. Fester.

(Fortsetzung.)

„Joah!“ stieß er aus. „Du allein? Wo ist die Dame?“

„Sie kam nicht, schickte aber diesen Brief durch eine Kammerfrau des Hotels, nachdem sie mich über eine halbe Stunde hatte warten lassen,“ erwiderte der alte Bootsmann misshütig, indem er einen Brief aus der Tasche zog und ihn Arthur überreichte. „Haben Sie noch sonst einen Befehl für mich, Sir?“

„Nein, — danke! Es ist Alles in Ordnung. Komme morgen etwas früh,“ sagte Arthur, worauf er das Thor schloß.

„Vielleicht vertrittst sie mich auf morgen,“ flüsterte er, sich selbst beruhigend. Wenige Minuten später wußte er, warum sie nicht kam, obgleich er es kaum fassen konnte, daß sie diese Worte geschrieben hatte. Das Billet lautete: Ich kann mein Versprechen, heute abend zu kommen, nicht halten. Sie selbst würden es nicht wünschen, denn ich habe mich mit einem Anderen verlobt. Vor einer Stunde hat Josiah Hickman mich zur Frau begehrt und ich habe seinen Antrag angenommen. Es ist besser so; ich könnte nicht glücklich oder zufrieden sein ohne Luxus und ohne Reichthum. Werden Sie mich deshalb verachten? Leben Sie wohl, Arthur, und wissen Sie, daß Sie der einzige Mann sind, den ich je geliebt habe! Kamilla.“

Arthur war wie zerschmettert. Es konnte nicht wahr sein, daß sie ihm Das geschrieben hatte! Nein, nein, es konnte nicht sein nach einer solchen Stunde, wie sie am letzten Abend zusammen verbracht hatten!

Er las wieder und wieder das Billet und gab es noch Zweifel, sie mußten schweben wie Nebel vor der Sonne; es war ja ihre Handschrift, kein Mißverständnis war möglich.

Er warf den Brief auf den Boden und trat ihn mit Füßen. Ein Gefühl des Zornes und der Scham kam über ihn, indem er daran dachte, wie thöricht er gewesen war, an die Aufrichtigkeit einer Kokette zu glauben, die mit ihm spielte, indem sie ihren Einsatz sicher stellte. O, für welch einen Narren mußte sie ihn gehalten haben!

Im selben Augenblick tönte durch den Garten die Stimme Waldegrave's, die laut „Arthur, Arthur!“ rief. Gleich darauf trat der Bildhauer ins Atelier.

Arthur stand wie eine Bildsäule, völlig geistesabwesend da. Seine Augen waren auf den unter seinen Füßen zertretenen Brief gerichtet. Etwas Fremdes, Ungewöhnliches in seiner Erscheinung fiel sofort dem älteren Künstler auf.

„Was, Sie sind hier, Arthur, wie ich sehe, und hören Nichts? Sind Sie denn taub?“ Er berührte ihn an der Schulter. „Was haben Sie? Reiften Sie sich doch heraus! Sind Sie ein Nachtwandler? Kommen Sie, die arme Frau stirbt! Sie fragt fortwährend nach Ihnen und wird immer ungeduldiger, so daß wir sie kaum noch beruhigen können. Diese Aufregung beschleunigt ihr Ende, das bald kommen wird! Bitte, Arthur, kommen Sie rasch, nehmen Sie sich zusammen!“

Der junge Künstler starrte einen Augenblick gedankenlos in das Antlitz des Bildhauers, als verstände er nicht, was dieser ihm sagte. Waldegrave verlor die Geduld, er ging hinaus, unbekümmert, ob Arthur ihm folge oder nicht. Dann trat auch dieser aus der Thür. Als er den Garten durchschritt, blickte er umher und schauderte! Wie sah Alles so ganz anders aus! Der Wind schien zwischen den dunklen Ästen und zitternden Zweigen zu wehllagen und der Mond verbarg sich hinter einer schweren Wolke. Die ganze Natur trauerte . . .

Als er oben in das Krankenzimmer eintrat, wo die Sterbende lag, schien all

ng.
u unserer am
3. d. M.,
Dnkels W.
er,
sührer.
her.
nächsten Samstag
zahlreichem Besuch
Wodjele.
en bekannten schön
eln
Herion.
entsches
ritanisches)
eschmalz,
ei Mehrabnahme zu
em Preise bei
C. Mayer.
rische
llfische
en pr. Pfund 35 S.
el Satmann.
Kessler
& Cie.
slingen.
er. Sr. Maj. des
v. Württemberg.
Ihrer-Kats. Hoheit
lerzogin Wera.
ass-Lothringen.
älteste deutsche
schaumwein-
kellerei.
Feinster
Sect.
det 1826.
Anker-
Expeller
bt das beste
Wicht, Rheu-
verreichen, Hüft-
terzen, Seiten-
erkältungen. Der
r ist die Thatfache,
mit anderen Mitteln
wieder auf den alt-
peller zurückgreifen.
Bierung und billig
g. und 1 Mt. die
n hätte sich vor
schamungen;
Anker! Vor-
meisten Apo-
aupt-Depot:
pohese in
berg.
au.
schweine
Ganzhorn.

Einbrecher nahm seinen Weg durch die Seelbrückstraße. Da er eine große Menge von Brief- und Wechselstempelmarken (mehrere hundert Stück) entwendet hat, so dürfte dieser Umstand vielleicht zur Entdeckung des Thäters führen. — Auch die Räume des Königlichen Oberamts wurden heute nacht zwischen 3—4 Uhr von einem Einbruch heimgesucht. Hier wurden 100 M. (3 Goldstücke, sonst Silber, darunter ein Fünffrankstück) gestohlen.

Vom Bodensee, 4. Okt. Ein englisches Brüderpaar fuhr in bester Laune bei Jenbach auf Velozipeden spazieren, als der eine zu nahe an das Geländer kam; das Zweirad ging über einen Stein, Mann und Zweirad stürzten in den See. Da der Radfahrer ein guter Schwimmer war, konnte er sich bis zu einem hervorragenden Felsblock hinschleppen und dort festhalten, bis ein Boot kam und ihn rettete. Das Zweirad jedoch liegt in der Tiefe des Sees und wurde mittelst eines an Stricken befestigten Ankers gehoben.

Neapel, 2. Okt. Ein entsetzliches Unglück hat sich auf der Eisenbahnlinie Foggia-Neapel im Tunnel von Pianerottolo zugegetragen, indem zwei Züge infolge der Nachlässigkeit des Eisenbahnbeamten Urbano heftig zusammenstießen. Der Zusammenstoß fand um 3 1/2 Uhr nachts statt. Die Lichter erloschen. Man hörte wirres Geschrei und Angstrufe. Viele Kühe und Ochsen, welche aus dem Viehwagen entkommen waren, rannten brüllend in der Finsternis umher, den Schreien der verzweifelnden Passagiere noch erhöhend. Viele sprangen aus den Fenstern und suchten, mit den Händen nach vorne tastend, den Ausweg. In den Zügen befanden sich 107 Soldaten und viele Schüler, die ihre Ferien beendet hatten und nach Hause reisten. Es wurde sofort nach allen Richtungen telegraphiert und rasch war Hilfe zur Stelle. Als die Behörden, Aerzte und Ingenieure u. s. w. anlangten, mit Fackeln den Weg beleuchtend, bot sich ihnen ein haarsträubender Anblick dar. Ein vollständig zerschmetterter Viehwagen versperrte den Weg. Mehr als vierzig totgedrückte, zu einer unförmlichen Masse zerquetschte Kinder bildeten eine Art Barrikade. Mehrere Wagons waren in andere eingedrungen. Der Postwagen war vollständig zusammengebrochen. Bis jetzt zählt man drei Tote. Die Zahl der Verwundeten beträgt 27. Viele Verwandte und Freunde der Toten und Verwundeten langten am Morgen an. Unter den Schwerverwundeten befindet sich ein Weinhändler aus Neapel. Er hatte 6000 Franks bei sich, die verschwunden sind. Es wurde überhaupt stark gestohlen und die abhanden gekommenen Effekten der Reisenden bezifferten sich auf eine hohe Summe. Ein Reisender eines Juweliergeschäfts ist trostlos wegen des ungeheuren Verlustes, den er erlitten. Alle Reisenden, welche über den schrecklichen Zusammenstoß berichten, erzählen einstimmig, daß sie in dem Momente der Katastrophe dachten, der Tunnel wäre eingestürzt und es sei ihr letztes Stündlein gekommen.

Obst- und Weinpreise.

Stuttgart, 7. Okt. Zufuhr 82 Waggons. Wagenweise verkauft zu 1360—1440 M., im Kleinen M. 7—7.40 pr. Ztr.

Baihingen a. E. Weinlese begonnen. Preis 150—163 M. 3 hl. — Kirchheim a. N. Ausstichweine 165—175 M. 3 hl. — Bönnigheim. Gem. Gewächs 140—150 M., für schwarzes 160—170 M. — Sontheim a. N. Käufe zu 190—195 M. Noch Vorrat.

* Gorrheim, DA. Baihingen. Lese nahezu beendet. Schon ziemlich viel verfaulen ohne festen Preis. Einige Käufe zu 142—155 M. pr. 3 hl abgeschlossen. Verkauf geht langsam. Vorrat noch bedeutend, daher Käufer erwünscht.

Hopfen, Kartoffeln und Kraut.

Stuttgart, 7. Okt. Hopfenmarkt. Kauflust flau, Zufuhr 300 Ballen. Prima Ware erzielte 35—45 M., Mittelware 20—30 M. — Zu letzteren Preisen wurde in Fellbach sämtlicher Vorrat aufgekauft. Kartoffelmarkt: 800 Ztr. zu M. 2.50 der Zentner. Filderkraut: 4000 Stück, das Hundert M. 12—14.

sein Kummer, alle Enttäuschungen und Bitterkeiten seines jungen Lebens angefüllt des Todes hier zu schwinden. Arthur kam gerade zur rechten Zeit. Linda's Liebesworte, ihr ganzer Reichtum von Zärtlichkeiten konnten nicht den Todesengel fern halten. Die Stunde war gekommen, die müde Dulderin von der Erde hinweg in jene anderen Gefilde einzuführen. Ein tiefer Seufzer, ein letzter Athemzug, noch ein bitterer, berebter Blick auf Arthur, welchen er allein verstand, — und Mrs. Lucia Travers war tot.

Eine entsetzliche Stille folgte. Linda konnte nicht glauben, daß ihrer Mutter Geist aus dem kalten, leblosen Körper geflohen sei. Doch als sie endlich die traurige Wahrheit erkannte, hob sie ihre Arme mit einem herzzerreißenden Schrei in die Höhe.

„O, meine einzige, teure Mutter! Wie werde ich ohne Dich leben können?“

Arthur, des letzten Blickes der sterbenden Frau gedenkend und voller Mitleid und Zuneigung für das trauernde Mädchen, zog sie sanft vom Bette fort gegen das Fenster. Er legte seine Arme um ihre Schultern, die vor heftigem Schmerz zitterten, und flüsterte ihr zu:

„Weinen Sie nicht, Linda! Auch ich bin einsam! Wir müssen uns gegenseitig trösten, Sie sollen meine liebe, kleine Schwester sein! Denken Sie daran, daß sie wünschte, daß wir uns lieben sollten!“

Linda versuchte unter strömenden Thränen zu lächeln. Die gütigen Worte Arthur's waren für ihr zerrissenes, gebrochenes Herz, was das Brot einem Hungrigen ist . . .

Eine Woche später, in früher Abendstunde, trat John Waldegrave in Arthur's Atelier. Er glaubte ihn in dumpfem Hindrücken zu finden, wie es seit den letzten Tagen seine Gewohnheit geworden war. Der treue Mensch, ein aufrichtiger Bewunderer von Arthur's Genie und von Herzen ihm zugethan, dachte und hoffte, ihn aus seiner lethargie herauszureißen, doch wie erstaunte er, als er ihn fleißig an der

Landwirthschaftliches.

Die vom württembergischen Obstbauverein herausgegebene Zeitschrift „Der Obstbau“ enthält nachstehenden, eine allgemeinere Verbreitung verdienenden Aufsatz des Hrn. G. W. S a e d e r g, einer bekannten Autorität in der Obstbaumzucht.

Herbst- oder Frühjahrsplantation?

In gleichem Grade, wie die Wichtigkeit des Obstbaus und sein Nutzen immer mehr erkannt wird, steigert sich auch das Interesse für denselben, und es ist der Fortschritt im Obstbau nicht zum wenigsten auch solchen Leuten zuzuschreiben, welche nicht von Beruf Baum- oder Obstzüchter sind, sondern ihre Freude und Erholung an ihren Obstbäumen suchen, diese als ihre Freunde behandeln und sich um deren Wohlergehen kümmern. Ein jeder, welcher Freude am Obstbau hat, wird, wenn es ihm möglich ist, Obstbäume pflanzen, und da ist die erste und naturgemäße Frage: Wann pflanze ich am besten?

Der eine empfiehlt, möglichst bald im Herbst, der andere aber, im Frühjahr zu pflanzen. Beide Ratschläge haben ihre Berechtigung, da es sehr auf die Umstände ankommt, mit welchen man zu rechnen hat, d. h. darauf, ob der Boden kalt und naß, oder trocken und warm ist; ob der Boden schon so vorbereitet wurde, wie der Baum es zum freudigen Gedeihen gebraucht, oder ob man erst im Winter Zeit findet, den Boden zu bearbeiten. Ausschließlich nur Herbst- oder nur Frühjahrsplantation zu empfehlen, halte ich für unrichtig; denn je nach den Verhältnissen kann Herbstplantation günstiger sein als Frühjahrsplantation und umgekehrt. In den allermeisten Fällen aber ist die Herbstplantation da, wo die Umstände es erlauben, am meisten zu empfehlen.

Seit Jahren wird die Herbstplantation mit vollem Recht warm empfohlen und haben höchstens solche Leute, welche unter ganz ungünstigen Bedingungen denselben ausführten, Veranlassung zu Klagen gehabt; alle andern aber, bei welchen die Verhältnisse günstig lagen, sind mit dem Erfolg der Herbstplantation sehr zufrieden und setzen womöglich immer im Herbst. Viele, welche einen Teil ihrer Pflanzung im Herbst, den andern Teil aber im Frühjahr machten, haben sich überzeugt, daß die im Herbst gepflanzten Bäume ungleich schöner und besser anwachsen und gedeihen, als solche, welche im Frühjahr gepflanzt wurden; daher findet die Herbstplantation auch immer mehr Freunde und Verteidiger.

Ein jeder verständige Baumzüchter oder jeder, der sich gut beraten läßt, muß wissen, daß es die Grundbedingung zum Gedeihen eines Baumes ist, daß er einen guten, ihm zusagenden Standort hat, daß er also nicht etwa auf Steine oder Schutthäufen oder in schlechten, nicht gelockerten, unbearbeiteten Boden gepflanzt werden darf. Wird der Fehler gemacht, wie es ja leider noch öfters vorkommt, daß Bäume in gänzlich unbearbeiteten, rohen Boden gepflanzt werden, so wird das Ergebnis immer ein unerfreuliches sein, ganz gleich, ob der Baum im Herbst oder im Frühjahr gepflanzt wurde. Grundbedingung ist also: bevor man einen Baum setzt, muß der Boden gut bearbeitet sein. Dann kommt in zweiter Linie die Frage: wann soll ich pflanzen? und da ist die richtige Antwort: sobald als möglich. In trockenen, mittelfeuchten und warmen Böden ist die Herbstplantation immer zu empfehlen. Natürlich wird der Baum erst verpflanzt, wenn er sich in der Ruheperiode befindet, d. h. wenn er seine Blätter fallen gelassen hat. Der Boden wird sich durch die Winterfeuchte gut und satt um die Wurzeln legen, so daß der Baum gleich viel Nutzen von der starken und anhaltenden Feuchtigkeit zieht. Sobald im Frühjahr der Saft sich rührt, kann der Baum sofort neue Wurzeln bilden, welche ihm wieder Nahrung zuführen und ihm soviel als möglich dasjenige ersetzen, was ihm durch das Verpflanzen an seinen Saugwurzeln verloren ging. Bei der Herbstplantation also muß der Baum viel leichter anwachsen, als bei der Frühjahrsplantation. Nicht ausgeschlossen aber ist dadurch, daß die Frühjahrsplantation auch ihre Berechtigung hat. Ist der Boden kalt, naß und undurchlassend, so wird man gewiß gut thun, erst im Frühjahr zu pflanzen; denn sonst könnte es vorkommen, daß das Eintreffen würde, was die Freunde der Frühjahrsplantation gegen

Arbeit fand. Er beobachtete ihn eine Zeit lang, dann ging er denselben Weg, den er gekommen war, zurück, indem er vor sich hinstarrte:

„Er sieht wieder ganz so wie früher aus, und doch muß er von der Verlobung der Nixe gehört haben. Vielleicht that sie das nur aus Verzweiflung, doch, einerlei, sie ist fort und Marlow wird nicht darunter leiden. Die Dinge arrangieren sich doch immer, wie sie sollen, und die Geschichte wird noch enden, wie es die arme Mrs. Lucia wünschte; doch ich muß mich blind und taub stellen, damit ich ihm nicht die Freude verderbe. Hahaha, wer sollte denken, wenn man ihn jetzt so sieht, daß er vor acht Tagen noch bis über die Ohren verliebt und unglücklich war! Ich bin froh, daß er wieder vernünftig geworden ist. Ein Genie, wie er, darf nicht in den Fesseln einer Kokette zu Grunde gehen! Ah, dort geht Linda in das Atelier! Gott segne sie, — süßer, reiner Sonnenstrahl!“

8. Kapitel.

Drei Jahre waren verfloßen. Auf der Terrasse eines der größten Hôtels von Afracombe erwartete eine elegant gekleidete Menge die Ankunft neuer Passagiere, die der Dampfer, der sich eben dem Lande näherte, bringen sollte.

Fröhliches Geplauder, Scherze, kritisierende Worte, Alles tönte durcheinander aus der Gruppe hervor. Einige verabredeten einen Ausflug für den folgenden Tag; Andere bewunderten, oder nahmen die Miene an, als bewunderten sie die herrliche Aussicht nach den gegenüberliegenden Bergen, doch die Meisten sahen mit Neugier oder mit Interesse auf eine Dame, die an einem kleinen Marmortisch ihr verspätetes Frühstück zu sich nahm. Ihre Schönheit, die Eleganz und Kostbarkeit ihres Anzuges, die tiefe Melancholie ihrer prächtigen Augen, die Bewegung ihres königlichen Kopfes. Alles trug dazu bei, sie mit einem geheimnisvollen Zauber zu umgeben.

Ihr gegenüber saß ein ältlicher Herr mit farblosem Gesicht, fast ohne jede Bewegung.

(Fortf. folgt.)

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer heute
Donnerstag, den 10. und Sonntag, den 13. d. M.,
stattfindenden Hochzeitsfeier in die Wirtschaft unseres Onkels W.
B o ß l e r freundlichst einzuladen.

Fritz Schedinger,
Küfer und Wirtschaftsführer.
Marie Eberspächer.

Neue Weiss-, Schiller- u. Rotweine

sowie **alte Weine**

empfiehlt unter Zusicherung reeler und billiger Bedienung
Hugo Rau.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Ich beehre mich, hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr
Flaschnermeister **Gottlieb Kling** in **Unterreichenbach** an Stelle
des wegziehenden Herrn Schullehrers **Semmler** als Agent für obige Gesell-
schaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 1. Oktober 1889.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum
Abschluß von **Lebens- und Unfall-Versicherungen** zu empfehlen; die
loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Ge-
sellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft,
sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Unterreichenbach, den 1. Oktober 1889.
Gottlieb Kling,
Flaschnermeister.

Grosser Ausverkauf

im Gasthaus z. „Engel“
vom 12.—19. Oktober, zu staunend billigen Preisen.

Regen-, Rad- und Wintermäntel

von 8—40 Mark.

Schwarze und farbige Blousen, Cailen, Jaquets aus Trikot,
sowie
Schulterkragen aus gestreiftem Plüsch und Krimmer,
von 1 Mark an.

Zu diesem überaus billigen Ausverkauf ladet ergebenst ein
W. Dendel aus Tübingen.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilen: **Traugott Schweizer, Georg Kimmel**
in Calw, **Oscar Schütz** in Weil d. Stadt.

Calw.

Für Aussteuern

halte ich mein mit den besten Fabrikaten reichhaltig und
sorgfältig ausgefiattetes Lager, sowie

Bettfedern und Flaum

und
fertige Betten

unter Zusicherung billigster Preise bestens empfohlen.

J. Steudle,
Chr. Deyle's Nachfolger.

Wilhelmine Hillern

von

Verfasserin der „Geier-Wally“ veröffentlicht haben in „Dem Feis zum Meer“ nach zehnjährigem
Schweigen einen neuen Roman. Derselbe führt den Titel „Am Kreuz“ und hat die Eber-
ammergauer Passionsspiele als Hintergrund. — Mit dem eben beginnenden neuen Jahrgang bringt
die beliebte Zeitschrift eine große Fülle der interessantesten und gediegensten Beiträge voll spannender
Unterhaltung und erhellender Belehrung. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft. Köst-
liche Kunstblätter. Beste Zeit zum Eintritt in das Abonnement, welches jede Buchhandlung und
Postanstalt entgegennimmt. Preis des Heftes 1 Mark.

Glas- u. Porzellanwaren,

Bierschläuche,
Fahhahnen, Flaschentorke,
Thermometer,
Wagen für Flüssigkeiten,
Spielkarten,
Erdöllampen

empfiehlt in großer Auswahl zu bil-
ligen Preisen

Emil Sängler
am Marktplatz.

Arnold Biber, Zahntechniker,

Pforzheim, Schulberg 10
(gegenüber dem Bahnhof),
ist täglich (ausgenommen an Sonn- und
hohen Feiertagen) zu sprechen von mor-
gens 8 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.
Zähne plombiren. Künstlicher
Zahnersatz etc.

Kaiser's Husten-Heil,

das neue unübertroffene Mittel für
Husten, Heiserkeit u. Katarrh.
Amtlich beglaubigte Zeugnisse.
Nur acht zu haben pr. Paq. 25 S bei
Hrn. Apotheker Stein in Calw.

Merklingen.

Branntwein,

reinen selbstgebrannten,
in abgelagerter Ware,
aus **Mais** à 60 S pr. Str.,
" **Kernen** " 70 " "
" **Zweitschgen**
à 1 M 50 S "

empfiehlt
L. Walter.

Fässer von 20—100 Liter
können bogen geliefen werden.

Unentgeltlich

vers. Anweisung
nach 14-jähriger
approbierter Heilmethode zur sofortigen
radikalen Beseitigung d. Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufsstörung.
Adr.: Privatanstalt für Trunksucht-
leidende in Stein bei Säckingen.
Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen.

Winterüberzieher,

schön und gut erhalten, verkauft
J. Kramer, Schneidermstr.

Schönes Altgubeisen

kaufen fortwährend
Gebr. Wendischer, Pforzheim.

Calw. Fruchtpreise am 5. Oktober 1889.

Getreide- gattungen.	Vor- iger Rest.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ber- kauf	Im Rest geb.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Nieder- ster Preis.		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis.	
						M	S	M	S	M	S		M	S
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	28	28	28	—	10	40	10	40	10	40	291	20	13
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	59	59	49	10	7	80	7	50	7	30	367	70	16
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	68	68	68	—	7	50	6	67	6	30	453	50	5
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	155	155	145	10	—	—	—	—	—	—	1112	40	—

Schrankenmeister **W. Schwämmele.**